

Das blaue Wunder

2018 wurde das Verfahren des Blaudrucks in das immaterielle Kulturerbe der Unesco aufgenommen. Nur noch zwölf Betriebe üben dieses Handwerk in Deutschland aus, 15 weitere gibt es in anderen Ländern Europas.

In Niederbayern sind die Färber und Blaudrucker der Familie Fromholzer seit dem 17. Jahrhundert nachweisbar. 1648 wird ein Gottfried Fromholzer in den Matrikeln der Pfarrei Vilshofen als Bürger und Schwarzfärber genannt und als „kuntreicher Meister“ bezeichnet. 1706 heiratet Sohn Theo die Färberswitwe Anna Maria Pucher und führt ihre Färberei in Straubing weiter. Die Familie Fromholzer begründete das Färberhandwerk in der Gegend von Straubing/Deggendorf. Seit über 180 Jahren ist der über 400 Jahre alte Ruhmannsfeldener Färbereibetrieb in Besitz der Fromholzer.

Eine Sonderausstellung im Landwirtschaftsmuseum Regen im Bayerischen Wald zeichnet die Familiengeschichte der Fromholzers nach, die 1821 durch Alois I. begründet wurde. Während ihrer Wanderjahre kommen die Fromholzersöhne durch ganz Europa. In den 1870er-Jahren wandern einige nach Amerika aus, doch der angestammte Betrieb wird kontinuierlich weitergeführt und von einer Generation an die nächste weitergegeben.

Heute ist Josef Fromholzer, Jahrgang 1926, einer der letzten Meis-

ter seines Stands. Man liest über die Wanderjahre der Fromholzersöhne durch die Generationen und erfährt, wie das Handwerk durch den Fortschritt chemischer Farben verändert wurde. Anhand der Musterbücher und Farbzepturen von Alois III. Fromholzer lässt sich nachverfolgen, wie sich der Übergang von den Pflanzenfarben zu den industriell gefertigten chemischen Farben vollzogen hat. In der Farbherstellung fand damals eine Revolution statt.

In der Ausstellung werden die unterschiedlichen Druckverfah-

ren erläutert, Werkzeug, Farben und Tuche vorgestellt. Auch die freundschaftlich geprägten Geschäftsverbindungen zum traditionsreichen „Haus für Volkskunst und Tracht“ der Familie Wallach in München werden beleuchtet. Ein Wallach-Dirndl war ein Begriff! (1996 ging Wallach in Lodenfrey auf.)

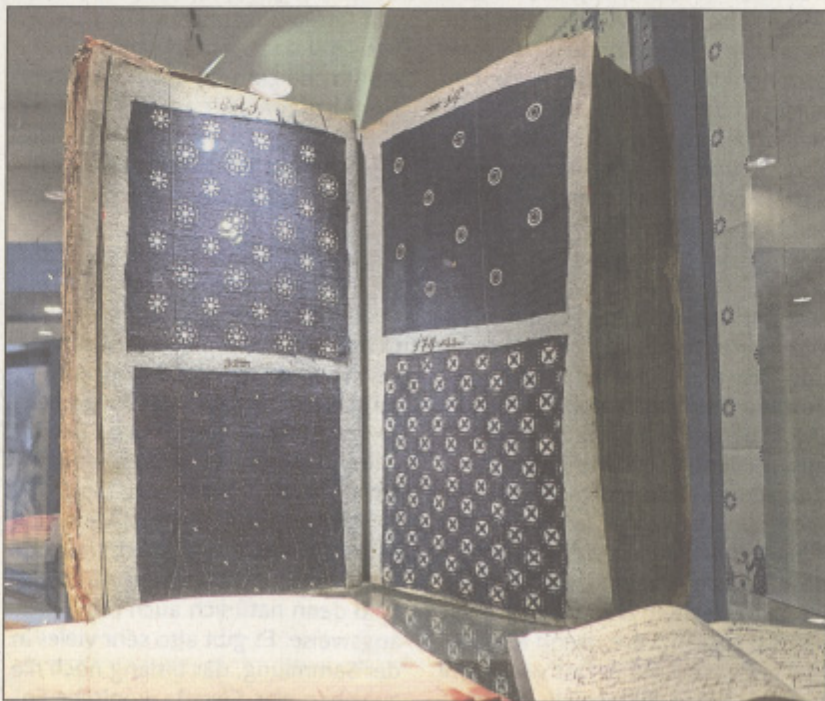
Viele der schönen alten Model sind zu sehen, mit denen die Muster auf die Stoffe aufgebracht wurden, Handwerksgerät und Geschäftsdokumente, darunter auch ein Brief von Sohn Joseph, der sich

auf seiner Gesellenwanderung mit der Daguerreotypie beschäftigte und der Mutter ein Porträt schickte, damit sie nicht zu große „Langweile“ nach ihm bekomme.

Gockel als Markenzeichen

Alois V. war der Zeichner und Modellschneider in der Familie. Von ihm stammt das bekannte Gockel-Motiv, ein Markenzeichen der Werkstatt Fromholzer. Zahlreiche Beispiele von bedrucktem Leinen machen im Museum Lust auf einen Besuch in der Ruhmannsfeldener Werkstatt, in die man per Videofilm bereits Einblick bekommt.

Künstler aus dem Bayerischen Wald entwarfen Muster für die Model: zum Beispiel Walter Mauder, Georg Achtelstetter und Oskar von Zaborsky-Wahlstätten, der Trachten-Spezialist, der in Leckern in der Nähe von Bad Kötzting lebte, sowie Paul Ernst Rattelmüller. In neuester Zeit hat die Designerin Alena Macmillan aus Görlitz sich für die bedruckten Stoffe der Fromholzers begeistert und verarbeitet sie zu Taschen, auf denen die traditionellen Motive weiterleben. > INES KOHL



In großen Büchern sind die Muster nachschlagbar.

FOTO: INES KOHL

Bis 8. September. Landwirtschaftsmuseum Regen, Schulgasse 2, 94209 Regen. Mo. bis Fr. 8-17 Uhr, Sa./So. 10-17 Uhr.

www.nlm-regen.de